

Nieslony, Ein weiterer Todesfall nach Anwendung von Interruptin

Stelle der vereiterten Lymphknoten. Die großen Schamlippen, besonders die rechte, haben die eigentümliche Form von nach innen eingebogenen übermäßig gewucherten Hahnenkämmen angenommen. Die kleinen Lippen sind ganz ausgeglättet. Die rechte große Lippe ist stark zur Seite gezogen, wodurch die Form der Vulva gänzlich verändert ist (siehe Abbildung).

Die nach links und nach unten unregelmäßig ausgedehnte äußere Öffnung der Harnröhre klafft und läßt eine Fingerspitze durch. Ihre linke Wand hat einen etwa 1 1/2 cm langen, nach hinten und nach unten verlaufenden Riß. Die ganze, dem bloßen Auge sichtbare Schleimhaut der hinteren Harnröhrenwand ist stark hyperämisiert. Von ihr heben sich kleine erbsengroße, rötliche Geschwülste ab, die nicht bluten.

Die Angaben der Literatur und unser Fall zeigen, daß beim Flecktypus infolge der Infektion der Harn- und Geschlechtsorgane und der ihnen anliegenden Teile nekrotische, phlegmonenartige und andere Prozesse auf einer größeren oder geringeren Ausdehnung entstehen können. Solche tiefe Entzündungsprozesse können bei gesunkener Widerstandskraft des Organismus oder bei bedeutender Virulenz der Mikroben natürlich die wechselreichsten Verbildungen hervorrufen.

Besonders beachtenswert ist in unserem Falle die höckerige Form der Elephantiasis, die auf der rechten großen Lippe besonders deutlich ausgeprägt ist.

Durch unseren Fall wird die von Grusdew, Bulygionski, Podwysozki und Kosinski vertretene Ansicht bestätigt, daß die Ursache der Elephantiasis auf eine Störung des Lymphkreislaufs mit Stauungserscheinungen zurückzuführen ist.

Interessant an unserem Falle ist auch die Entwicklung der Carunculæ der Harnröhre.

Aus der Provinzial-Frauenklinik Oppeln
Direktor: Prov.-Obermed.-Rat Dr. Scheffzek

Ein weiterer Todesfall nach Anwendung von Interruptin

Von Dr. F. Nieslony

Im Anschluß an die Arbeiten von Otto (Hamburg), Engelmann (Dortmund) und Brack (Hamburg) (Zbl. Gynäk. 1923, Nr 2) möchten wir ebenfalls aus unserer Anstalt über einen Todesfall bei der Anwendung von Interruptin zur Beendigung eines drohenden Abortes berichten. Es handelte sich um eine 31jährige Arbeiterfrau Anna L. (Geb.-Bl. 470/31), die ihre letzte Periode im April hatte und am 5. Oktober unsere Poliklinik aufsuchte, da sie seit 1 Woche blutete. Gleichzeitig klagte sie über wehenartige Schmerzen. Der Befund ergab eine kräftig gebaute Frau in gutem Allgemeinzustand. Der Uterus stand 2 Querfinger unterhalb des Nabels, Herztöne waren hörbar, Gravidität im 6. Monat. Der äußere Muttermund war für eine Fingerkuppe einlegbar, der Halskanal geschlossen, die Blutung war gering. Es erfolgte Aufnahme in die Klinik. Vom 5.—10. X. wurde die Pat. beobachtet, sie blutete zeitweise. Sowohl der Ehemann wie die Frau selbst schienen an einem Abort Interesse zu haben. Als am 10. X. eine stärkere Blutung auftrat und keine Aussicht auf Erhaltung der Schwangerschaft vorhanden war, beschlossen wir, den Abort mittels des Interruptin zu beenden. Es wurden 40 ccm der Salbe intrauterin appliziert. Nach einigen Stunden traten leicht Wehen auf, die durch

Chiningaben verstärkt wurden. Etwa 24 Stunden nach Anwendung des Interruptin erfolgte die Ausstoßung eines 30 cm langen Feten, der wie mazeriert aussah. Trotzdem man bis zum Schluß Herztöne gehört hatte, sah der Fet schmierig belegt aus und roch faulig (Ätzwirkung des Interruptins). Die Placenta folgte spontan nach 5 Minuten, auch sie sah schwärzlich verfärbt und wie verätzt aus. Etwa 2 Stunden später setzte eine mäßig starke Blutung ein, die trotz Gynergen und Physormon nicht stand, so daß wir gezwungen waren nachzutasten, wobei noch Eihaut- und wenig Placentaresten entfernt wurden. Da es weiter blutet, Tamponade des Uterus, die Blutung steht. Die gewogene Menge des verlorenen Blutes betrug 400 g. Nach der Austastung befand sich die Pat. in einem guten Allgemeinzustand. $\frac{1}{2}$ Stunde später erfolgte plötzlich unter den klinischen Erscheinungen einer Lungenembolie der Tod. Die Sektion ergab: Richtige Lage der Tamponade, die das ganze Cavum uteri ausfüllt. Die Schleimhaut des Uterus ist schwärzlich verfärbt, stellenweise schmierig belegt und verätzt. Diese Verätzung ging an der Hinterwand in der Gegend der Cervix durch die Uteruswand hindurch bis unter den Peritonealüberzug, daneben ein faustgroßes, subperitoneales Hämatom. Herz und Lungen zeigten makroskopisch keine pathologischen Veränderungen. Ob der Tod durch Fett-embolie oder durch toxische Wirkung des Interruptins hervorgerufen wurde, konnten wir nicht feststellen.

Brack (Hamburg) (Zbl. Gynäk. 1932, Nr 2) führt zwei Todesfälle an, bei denen man bei der Sektion ohne jede grobe Verletzung der Gebärmutter oder des Eies eine starke Wandinfiltration des Uterus mit Interruptin, die in einem Falle an der Rückwand bis fast an die Serosa reichte, die im anderen Falle hinter dem intakten Ei an der Rückwand der Gebärmutter heraufgestiegen war, ähnlich wie in unserem Falle. Ferner fand sich in beiden Fällen eine frische multiple Salbenmikroembolie der Lungen vor. Haselhorst (Hamburg) (Dtsch. med. Wschr. 1932, Nr 4) warnt ebenfalls dringend vor der Anwendung des Interruptins, indem er durch Versuche an Hunden nachweist, daß das Interruptin ein schweres Gefäßgift ist. 1—2 ccm intravenös gegeben führen bei mittelgroßen Hunden in wenigen Minuten den Tod herbei. Engelmann (Dortmund) teilt ebenfalls einen Todesfall mit, bei dem das Interruptin nicht zur Einleitung, sondern zur Beschleunigung eines im Gang befindlichen Abortes vorgenommen worden war.

Zur Veröffentlichung unseres Falles hat uns insbesondere der Umstand veranlaßt, daß in der letzten Zeit bereits etwa 20 Todesfälle bei der Anwendung des Interruptin bekannt geworden sind. Es ist dies für die kurze Zeit, die das Mittel im Handel ist, eine unglaublich hohe Zahl, so daß man nicht eindringlich genug vor dem Gebrauch dieses oder ähnlicher Mittel zur sogenannten operationslosen Unterbrechung der Schwangerschaft warnen kann. Es erübrigt sich, eingehender auf die Wirkungsweise des Interruptins einzugehen, da in letzter Zeit gerade genug in den verschiedensten Fachzeitschriften über dieses Thema geschrieben wurde.